

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Druckerei: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 65
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Gewerbedank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengedächte 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzschluß ist mittags 7 Uhr.

Nr. 64

Donnerstag, den 16. März 1939

113. Jahrgang

Der Führer in Prag eingetroffen

Die Führerstandarte weht auf der alten Prager Kaiserburg — Großartige Marschleistungen der deutschen Truppen

Böhmen und Mähren

unter dem Schutz des Deutschen Reiches

Berlin, 15. März. Der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha trat in Begleitung des tschechischen Außenministers Chvalkovsky um 1.10 Uhr zu seiner Besprechung mit dem Führer in der neuen Reichskanzlei ein. Im Ehrenhof schritt der Staatspräsident die Front der angetretenen Kompanie der SS-Verbandsstandarte ab, während der Marsch der Präzisionsmusik intonierte.

Der Führer empfing Staatspräsident Dr. Hacha in seinem Arbeitszimmer. Bei der Besprechung waren von deutscher Seite zugegen Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der auf Wunsch des Führers seinen Urlaub in Italien unterbrochen hatte und gegen 18 Uhr in Berlin eingetroffen war, sowie der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

Nach einer ersten dreiviertelstündigen Besprechung zogen sich der Staatspräsident und Außenminister Chvalkovsky zur Beratung sowie zu Einzelgesprächen mit Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister von Ribbentrop zurück.

Nach Wiederaufnahme der Besprechung beim Führer wurde um 3.55 Uhr

das folgende Abkommen

unterschiedet:

„Der Führer hat heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den tschechischen Staatspräsidenten Dr. Hacha und den tschechischen Außenminister Dr. Chvalkovsky auf deren Wunsch in Berlin empfangen. Bei der Zusammenkunft ist die durch die Vorgänge der letzten Wochen auf dem bisherigen tschechischen Staatsgebiet entstandene ernste Lage in voller Offenheit einer Prüfung unterzogen worden. Auf beiden Seiten ist übereinstimmend die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht worden, daß das Ziel aller Bemühungen die Sicherung von Ruhe, Ordnung und Frieden in diesem Teil Mitteleuropas sein müsse. Der tschechische Staatspräsident hat erklärt, daß er, um diesem Ziele zu dienen, und um eine endgültige Befriedigung zu erreichen, das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches legt.

Der Führer hat diese Erklärung angenommen und seinem Entschluß Ausdruck gegeben, daß er das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches nehmen und ihm eine seiner Eigenart gemäße autonome Entwicklung seines völkischen Lebens gewährleisten wird.

Berlin, den 15. März 1939.

gez. Adolf Hitler,
gez. Dr. Hacha,
gez. von Ribbentrop,
gez. Dr. Chvalkovsky.“

Proklamation des Führers

Sicherung einer grundsätzlichen Regelung im Sinne einer tausendjährigen Geschichte

Berlin, 15. März. Der Führer erläßt folgende Proklamation:

An das deutsche Volk!

Nachdem erst vor wenigen Monaten Deutschland gezwungen war, seine in geschlossenen Siedlungsgebieten lebenden Volksgenossen gegenüber dem unerträglich terroristischen Regime der Tschechoslowakei in Schutz zu nehmen, zeigten sich in den letzten Wochen steigend erneut gleiche Erscheinungen. Dies muß in einem Maße, in dem so viele Nationalitäten nebeneinander leben, zu unerträglichen Zuständen führen.

Als Reaktion auf diese erneuten Angriffe gegen die Freiheit und das Leben der Volksgruppen haben sich diese nunmehr von Prag losgelöst. Die Tschechoslowakei hat ausgedehnt zu regieren. Seit Sonntag finden in diesen Orten wüste Orgien statt, denen nunmehr aber wieder zahlreiche Deutsche zum Opfer fielen. Stündlich mehren sich die Hilferufe der Betroffenen und Verfolgten. Aus den volkreichen deutschen Sprachinseln, die die Großmut Deutschlands im vergangenen Herbst bei der Tschechoslowakei belieh, beginnt wieder ein Strom von Flüchtlingen von um Hab und Gut gebrachten Menschen in das Reich zu fliehen.

Eine Fortdauer dieser Zustände muß zur Zerschlagung der letzten Ordnung in einem Gebiet führen, an dem Deutschland lebens-

wichtig interessiert ist, ja das selbst über 1000 Jahre lang zum Deutschen Reich gehörte.

Um diese Friedensbedrohung nunmehr endgültig zu beseitigen, und die Voraussetzungen für die erforderliche Neuordnung in diesem Lebensraum zu schaffen, habe ich mich entschlossen, mit dem heutigen Tage deutsche Truppen nach Böhmen und Mähren einmarschieren zu lassen. Sie werden die terroristischen Banden und die sie bedeckenden tschechischen Streitkräfte entmachten, das Leben aller Bedrohten in Schutz nehmen und somit die Grundlagen für die Einführung einer grundsätzlichen Regelung sichern, die dem Sinne einer tausendjährigen Geschichte und den praktischen Bedürfnissen des deutschen und des tschechischen Volkes gerecht wird.

gez. Adolf Hitler.

Befehl des Führers an die deutsche Wehrmacht

Berlin, 15. März. Am Tage des Einmarsches der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren hat der Führer folgenden Befehl an die deutsche Wehrmacht erlassen:

Die Tschechoslowakei befindet sich in Auflösung. In Böhmen und Mähren herrscht unerbittlicher Terror gegen deutsche Volksgenossen. Mit dem 15. März 1939 beginnend werden daher Verbände des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe in das tschechische Staatsgebiet einrücken, um hier Leben und Eigentum aller Bewohner des Landes gleichmäßig sicherzustellen.

Ich erwarte von jedem deutschen Soldaten, daß er sich den Bewohnern des zu besetzenden Gebietes gegenüber nicht als Feind betrachten, sondern nur als Träger des Willens der deutschen Reichsregierung, in diesem Gebiet eine erträgliche Ordnung herzustellen. Wo dem Einmarsch Widerstand entgegengebracht wird, wird er aber sofort mit allen Mitteln gebrochen werden.

Im übrigen seid euch bewußt, daß ihr als Repräsentanten Deutschlands den tschechischen Boden betretet.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:
(gez.) Adolf Hitler.

Die Prager Regierung hat Befehl gegeben, dem Einmarsch der deutschen Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen und ihren Anordnungen in jedem Falle Folge zu leisten.

Dr. Hacha nach Prag abgereist

Berlin, 15. März. Staatspräsident Dr. Hacha und Außenminister Chvalkovsky haben am Mittwoch um 11.00 Uhr Berlin verlassen. Der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, geleitete Dr. Hacha im Wagen des Führers vom Hotel Adlon zum Bahnhof. Außenminister Chvalkovsky wurde vom Chef des Protokolls, Gesandten von Doernberg, begleitet. Am Bahnhof schritt Dr. Hacha mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, die Front der Ehrenkompanie ab. Staatsminister Dr. Meißner und Gesandter von Doernberg verabschiedeten sich von den Gästen am Salonwagen. Ein Beauftragter des Protokolls und ein Offizier der Wehrmacht geleiteten die Herren bis Prag.

Zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei

Beitrag (Seite 20)

Dr. Goebbels verkündet die geschichtlichen Ereignisse

Berlin, 15. März. Reichsminister Dr. Goebbels hat am Mittwoch morgen um 6 Uhr die Meldungen von den Verhandlungen mit Hacha, die Proklamation des Führers und den Befehl des Führers an die Wehrmacht über alle deutschen Sender bekanntgegeben.

Reiseperre

Berlin, 15. März. Jeder Reiseverkehr (Ein- und Ausreise) ist unter deutschen Schutz gestellte böhmische und mährische Gebiet ist bis auf weiteres gesperrt.

Luftsperrgebiet an der deutsch-tschechischen Grenze

Gefahrengebiet Tschechien

Berlin, 15. März. Durch Verordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe ist der Luftraum zwischen der tschechoslowakischen Grenze und folgender Linie für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt worden: Eisenbahn von der Reichsgrenze über Raasdorf—Leobschütz—Kauz—Kauz—Frankenlein—Schweidnitz—Königs—Bautzen—Görlitz—Bautzen—Dresden—Freiberg—Zwickau—Reichenbach—Pflanzen—Dol—Marktredwitz—Weiden bis Regensburg—Donau von Regensburg bis Reichsgrenze. Diese Verordnung findet keine Anwendung auf Luftfahrzeuge im Dienste der Wehrmacht. Weitere Ausnahmen erteilt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Der Luftraum über dem tschechischen Staatsgebiet westlich der Linie Greibitz—Mährisch-Odrau ist Gefahrengbiet. Vor dem Ueberfliegen wird gewarnt.

Der Einmarsch

Deutsche Truppen im Vormarsch — Flugzeugschwader überfliegen die Grenze

Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen des deutschen Heeres unter Führung des Generals der Infanterie Blaskowitz und des Generals der Infanterie Vitz haben am Mittwoch früh die deutsch-tschechische Grenze überschritten und befinden sich im Vormarsch auf ihre Tagesziele in Böhmen und Mähren. Bereits am Dienstag abend haben Verbände des Heeres und Teile der Leibstandarte „Adolf Hitler“ Mährisch-Odrau und Witkowitz besetzt. Schwadronen der deutschen Luftwaffe unter Führung der Generale Rejzlering und Sperle und des Generalleutnants Vöhr haben heute zu gleicher Zeit die deutsch-tschechische Grenze überfliegen.

Pilsen und Olmütz besetzt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz verfehlter Straßen und Schneeverwehungen befinden sich die deutschen Truppen in raschem Vorgehen. In den Morgenstunden wurden Pilsen und Olmütz besetzt. Truppen des Generals Blaskowitz erreichten gegen 9 Uhr Prag.

Das tschechische Militär

Vom tschechischen Generalsstab wird dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros mitgeteilt: Auf Befehl des Ministers für Nationalverteidigung, Sirova, sind alle Soldaten, Offiziere und Generale an ihren Dienstposten bzw. in ihren Kasernen verblieben und warten dort auf weitere Befehle. Der Minister für nationale Verteidigung selbst befindet sich mit allen seinen Mitarbeitern im Ministerium für Nationalverteidigung.



Der Führer bei den Truppen
in Böhmen und Mähren

Berlin, 15. März. Der Führer hat heute vormittag Berlin verlassen, um sich zu den in Böhmen und Mähren einmarschierenden Truppen zu begeben.

Deutsche Truppen in Prag

Prag, 15. März. Gegen 9.15 Uhr sind die ersten deutschen Verbände auf der Prager Burg eingetroffen. Auf dem Platz vor der Burg stehen deutsche Panzerpioniere. Vor der Polizei-Inspektion sind etwa zur selben Zeit drei Lastwagen mit deutschen Polizeioffizieren eingetroffen. Die deutschen Sicherheitsbehörden haben sofort die Verbindung mit den örtlichen Sicherheitsorganen aufgenommen.

Das Prager Straßenbild hat sich in den Morgenstunden des Mittwochvormittags verändert. Mit Tagesgrauen erschienen auf den Häusern die ersten Hakenkreuzfahnen, freudstrahlende Gesichter der Deutschen kündeten bereiteter als alles andere, daß die Stunde der Befreiung für die Deutschen Prags, der einstigen Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, geschlagen hat. Die tschechischen Einwohner verhalten sich im allgemeinen ruhig. Die Prager Innenstadt ist überfüllt von Deutschen; die Schuljugend steht vor den Schulen, ein großer Teil der Geschäfte ist geschlossen. Die Deutschen rufen feierlich zum Empfang, deutsche Studenten marschieren in geschlossenen Formationen den deutschen Truppen entgegen, um sie in Prag willkommen zu heißen.

Es ist für alle Deutschen in Böhmen und Mähren ein erhebendes Gefühl, den Augenblick erleben zu dürfen, wo deutsche Truppen zum erstenmal seit dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches im Jahre 1806 als Freunde den Boden ihrer Heimat betreten. Wenn der Sender Prag II seine Ansprache in deutscher Sprache mit „Heil Hitler“ schließt, so ist dies an sich schon ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Die Freude der Deutschen ist unbeschreiblich. Der Jubel, mit dem die deutschen Truppen in den Prager Vororten begrüßt wurden, war ungeheuer. Als am Innaußen-Platz in Karolinenthal die erste Panzerkolonne des VIII. Armeekorps eingetroffen war, entfaltete sich dort ein reges Leben.

Mit den deutschen Truppen nach Prag
Vormarsch im Schneesturm — Wieder bewährt sich die deutsche Disziplin

Prag, 15. März. (Von Sonderberichterstatter des DFB.) Unaufhaltsam marschieren unsere Truppen vorwärts. Das Schneetreiben wirkt sich immer mehr zu einem Schneesturm aus, der über die Felder und Straßen jagt und unerhörte Anforderungen an die Truppe stellt, besonders an die Kradschreiber und die Infanterie. Die junge Mannschaft, die noch kein halbes Jahr Soldat ist, hat ihre Bewährungsprobe zu bestehen. Mit einem frischen Soldatenfiedel auf den Lippen geht es durch Wind und Schnee vorwärts, unentwegt vorwärts nach Süden in Richtung Prag.

Wieder bewährt sich die deutsche Disziplin. Es geht trotz der schlechten Straßen und der schlechten Sicht, die manchmal keine 10 Meter reicht, weiter. Keine Stodung tritt ein, überall vorbildliche Ruhe und Ordnung: So vollzieht sich der Durchzug durch die Ortlichkeiten. Das Leben geht inzwischen seinen gewohnten Gang weiter. Die Eisenbahnen und Autobusse verkehren normal und sind gut besetzt. Fahrwerke fahren ruhig durch die Straßen. Ein Viehhändler treibt seine Kuh zur Stadt. Die Läden sind geöffnet, der Wochenmarkt geht weiter. Ohne Scheu und Furcht, neugierig, jedoch nicht überrascht, sehen die Menschen den deutschen Soldaten frei ins Gesicht. Zwischen den Schneehauern bricht ab und zu die Sonne durch. Doch der Wind jagt den Schnee weiter über die aufgeweichten Straßen, und der Schneematsch wird immer tiefer, dringt unerbittlich durch die Stiefel. Deutsche Truppen in Brünn

Prag, 15. März. Deutsche Truppen sind am Mittwoch morgen in die mährische Hauptstadt Brünn eingetroffen. Auch an den anderen Abschnitten dringen die deutschen Truppen, an der Spitze motorisierte Kolonnen, überall rasch vor. Bereits nach 6 Uhr früh wurde die deutsche Stadt Melnik, am Zusammenfluß der Elbe und Moldau, besetzt. In Zwischenfällen ist nirgends gekommen. Die tschechische Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig. Die deutsche Bevölkerung beginnt bereits Hakenkreuzfahnen zu hissen.

Deutsche Truppen in Theresienstadt

Theresienstadt, 15. März. Ueber Nacht ist auch südlich des Erzgebirges Schnee gefallen und hat das Gelände in eine Winterlandschaft verwandelt. Noch ehe der Tag anbricht, sind deutsche Truppen zum Einmarsch angetreten. Punkt 6 Uhr dröhnt der Marschtritt der deutschen Bataillone auf den Einmarschstraßen, dröhnen die Motoren, das Marschlied deutscher Soldaten. Theresienstadt! Wenige Minuten nach 6 Uhr marschiert ein deutsches Bataillon über die Demarkationslinie in diese alte böhmische Festung auf uraltem deutschem Boden ein. Freilich ist dieser Einmarsch anders als in den historischen Ostobertagen. Wenn aber heute unsere Soldaten keine Fahnen grüßen, keine Blumen auf sie geworfen werden, keine Rufe „Heil Hitler!“ jubeln, so steht man doch keine verschlossenen Geschäfte, hört kein böses Wort von den Menschen, die trotz der frühen Morgenstunden aus den Fenstern schauen und die in großer Zahl vor die Kommandantur der Festung strömen. In der Kommandantur vollzieht sich die Uebergabe der Festung in aller Form. Der Kommandeur der deutschen Truppen überläßt dem Festungskommandanten, Oberst Kawrak, und seinen Offizieren die Waffe. Um 9 Uhr wird dann das andere Waffenmaterial übergeben, und die nachrückende Polizei übernimmt Stadt und Festung in ihre Obhut. In dichten Reihen marschiert die deutsche Truppe weiter. Motordradfahrer und Reiter ziehen auf den Straßen nach Prag. Von Norden kommen sie, von Osten und Westen. Die Truppen kommen schnell vorwärts, es gibt keinen Widerstand. Sie bereiten der kommunistischen Schreckensherrschaft in der Tschechoslowakei ein für allemal ein Ende.

Jglaun und Brünn besetzt

Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Jglaun wurde am 10.15 Uhr von den deutschen Truppen erreicht. Der kommandierende General des 18. Armeekorps ist um 12 Uhr feierlich in Brünn eingezogen. Im Zuge des Einmarsches in Böhmen und Mähren wurden die tschechischen Flugplätze von der deutschen Luftwaffe besetzt. Zahlreiche tschechische Militärflugzeuge wurden auf den Flugplätzen sichergestellt.

Brünn, 15. März. Seit 10.30 Uhr passieren deutsche Truppen in endloser Kolonne die deutsch-tschechische Grenze beim Zollamt Prag, etwa 14 Kilometer vor Brünn. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Menschenmenge an der Grenze

eingefunden und begrüßte die Truppen auf das herzlichste. In Zehntausenden stehen sie in den Straßen der Stadt Spalter und begrüßen die Truppen mit unbeschreiblichem Jubel. Nach zwanzigjähriger Fremdherrschaft und schwerster Unterdrückung rüstete in der Nacht auf Mittwoch die mährische Hauptstadt zum Empfang ihrer Befreier. Schon im Laufe der Nacht besagten die deutschen Einwohner ihre Häuser. Von den öffentlichen Gebäuden wehen die Fahnen des Dritten Reiches, und Ordner mit Hakenkreuzbinden beherrsichten schon in den frühen Morgenstunden das Straßenbild. In den Morgenstunden wurde auch bereits mit der Neubesehung der öffentlichen Verkehrsmittel begonnen. Als Vorbote erschien heute früh kurz nach 7 Uhr ein deutsches Aufklärungsflugzeug über der Stadt.

Mährisch-Ödrau atmet auf

Mährisch-Ödrau, 15. März. Durch die von dem überlegenden Teil der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßte Aktion der deutschen Wehrmacht und der deutschen Polizei ist die Ruhe und Sicherheit im Gebiet von Mährisch-Ödrau wieder hergestellt worden.

Vollziehende Gewalt

dem Oberbefehlshaber des Heeres übertragen

Berlin, 15. März. Untätig des Einmarsches deutscher Truppen in Böhmen und Mähren sind durch Befehl des Führers ab heute dem Oberbefehlshaber des Heeres die Befugnisse zur Ausübung vollziehender Gewalt in den unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht gestellten Gebieten übertragen.

In seinem Auftrage üben vollziehende Gewalt aus in Böhmen die Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blasowig, in Mähren der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List. Dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 ist der Reichskommissar und Gauleiter Knorab Henlein, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5 der Reichskommissar und Gauleiter Bärkel als Bearbeiter für alle zivilen Fragen beigegeben worden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt für die Befugnisse der Wehrmachtvollstreckung in den unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht gestellten Gebieten ein „Verordnungsblatt für Böhmen und Mähren“ heraus, das zugleich in deutscher und tschechischer Sprache erscheint. Dieses Verordnungsblatt ist bis auf weiteres beim Reichsverlagssamt zu beziehen.

Beflaggung bis auf weiteres

Berlin, 15. März. Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Das Ende der mit meiner Anordnung vom 15. März des Js. verfügten Beflaggung der Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts wird besonders bekanntgegeben werden.

NS.-Schwestern in Böhmen und Mähren

Berlin, 15. März. Die NS.-Volkswohlfahrt hat in den unter dem Schutz des Deutschen Reiches gestellten Gebieten Böhmen und Mähren die Betreuung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln durch NS.-Schwestern übernommen.

Polnische Gesandtschaft in Přeburg

Warschau, 15. März. Die polnische Regierung hat die Errichtung einer Gesandtschaft in Přeburg beschlossen, womit die Anerkennung des tschechischen Staates ausgesprochen ist. Zum Leiter der polnischen Gesandtschaft in Přeburg wurde der bisherige polnische Generalkonsul in Uhorod, Chalapczynski, ernannt.

Der Führer in Böhmischo-Tepla

Auf der Fahrt zu den vorrückenden Truppen

Böhmischo-Tepla, 15. März. Auf seiner Fahrt zu den Truppen traf der Führer und Oberste Befehlshaber am Mittwochmittag gegen 15 Uhr an der Grenze des Landes Böhmen in Böhmischo-Tepla (Subetengau) ein. Der Führer wurde von der Bevölkerung des Subetengaus, die sich am Bahnhof von Tepla und auch an der Eisenbahnstrecke trotz des dichten Schneetreibens in großer Zahl angesammelt hatte, begeistert begrüßt. In der Begleitung des Führers befanden sich: Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Oberquartiermeister I im Generalstab des Heeres, Generalleutnant von Stülpnagel, der Reichsminister des Auswärtigen, von Rib-

bentrop, Reichsführer SS, Himmler, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, der Chef der Reichszentrale, Reichsminister Dr. Lammers, der Chef des Ministeramtes im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Bodenshah, ferner die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Weidner, SS-Gruppenführer Schaub und NSKK-Brigadeführer Bormann, Oberstleutnant Schmudt, Hauptmann Engel, Hauptmann von Below.

Auf dem Bahnhof Böhmischo-Tepla erstatteten der kommandierende General des 18. Armeekorps, Generalleutnant Höpner, und der Kommandant des Führerhauptquartiers, Oberst Komme, sowie Gauleiter Henlein und stellvertretender Gauleiter Frank dem Führer Meldung. Generalleutnant Höpner hielt anschließend im Befehlswagen des Führerzuges den Führervortrag.

Die Straßen in Böhmischo-Tepla waren seit Stunden von einer dichtgedrängten Menschenmenge umfüllt, die trotz des schweren Schneegestöbers ausbarste, um dem Führer zuzujubeln und ihm ihren Dank abzustatten dafür, daß er sie vor nunmehr einem halben Jahr vom tschechischen Terror befreite. Auf seiner Fahrt zu den deutschen Soldaten, die der Führer um 16.45 Uhr von Böhmischo-Tepla aus antrat, überschritt er kurz hinter Böhmischo-Tepla am Mittwochnachmittag die Landesgrenze von Böhmen und begab sich zu den in das böhmische Land vorrückenden Truppen.

Freude im Subetenland

Über die Befreiung der deutschen Volksminderheiten

Reichenberg, 15. März. Im Gebiet des Subetengaus wurden am Mittwoch Gemeinschaftsempfänge veranstaltet, bei denen die Betriebsführer die Bedeutung der historischen Stunden würdigten und die Gefolgshaften gemeinsam die Befeindung der Proklamierung des Führers im Rundfunk anhörten. Die Jugend hatte zu ihrer großen Freude vielfach schußfrei bekommen. Bei kurzen Feiern wurde sie von der Lehrtätigkeit von der neuen Größe des Führers unterrichtet. Jungen und Mädchen besuchten in dichten Scharen die Straßen, über die immer noch die Truppen zogen. Überall steht man freiwillige Helfer, die in Gemeinschaft mit den Angehörigen der Gliederungen der Bewegung bemüht sind, die Straßen von dem unaufhörlich herabfallenden Schnee für den Vormarsch der Wehrmacht freizuhalten.

Ungarische Truppen in der Karpatho-Ukraine

Vormarsch in drei Abschnitten

Budapest, 15. März. Von ungarischer militärischer Stelle wurde folgender Lagebericht zu dem bereits gemeldeten Vormarsch der Ungarn in die Karpatho-Ukraine ausgegeben:

Im Zuge der Vergeltungsmaßnahmen gegen die Angriffe tschechischer Militärs und bewaffneter ziviler Terroristen gegen die ungarische Demarkationslinie haben die Einheiten der ungarischen Honved-Armee die karpatho-ukrainisch-ungarische Demarkationslinie in drei Abschnitten überschritten und sind mehrere Kilometer tief auf ukrainisches Gebiet erfolgreich vorgedrungen. Zurzeit befinden sich die ungarischen Truppen im Vormarsch auf die Stadt Nagyhöllös (Sokol), nachdem vorher bei den auf dem Wege liegenden Ortschaften Francisfa und Verböc Gesandte mit tschechischem Militär stattfanden. Im Abschnitt Munkacs erreichten die ungarischen Truppen das etwa 18 Kilometer nördlich im Zatorca-Tal gelegene Städtchen Dolena (Sokolova) und besetzten sämtliche dieses Tal sichern den strategisch wichtigen Höhen. Im Abschnitt Ungvar befinden sich die ungarischen Truppen auf dem Vormarsch im Ungtal, nachdem sämtliche die Stadt Ungvar besetzenden Höhen von den Ungarn militärisch gesichert worden sind. Mittwochmorgen um 8 Uhr befanden sich die Honved-Truppen etwa 5 Kilometer südlich von Berecseny im Ungtal.

Das schlechte Gewissen

London, 15. März. In der vergangenen Nacht kam auf dem Flugplatz in Croydon ein Flugzeug mit elf Flüchtlingen aus Prag an, deren Namen streng geheim gehalten werden. Die Agenturen vermuten, daß es sich um früher bedeutende Persönlichkeit aus der Tschecho-Slowakei handelt. Es ist jedoch aufgeflogen, daß die Namen der Leute, die in einem führenden Hotel abgestiegen sind, in ein Sonderbuch eingetragen worden sind, das sofort in einem Safe eingeschlossen wurde.

Das Weltecho

Extranaugaben in London

Die Londoner Morgenpresse verzeichnet die historischen Entscheidungen, die im Laufe der Nacht zum Mittwoch gefallen sind, in Extranaugaben. In riesigen Schlagzeilen und in einer Ausmachung, wie sie nur bei Ereignissen von allgergrößer Bedeutung zu beobachten ist, werden dem englischen Leser die unwahrscheinlichen Ereignisse mitgeteilt. Die Uebernahme Böhmens und Mährens unter den Schutz des Deutschen Reiches, der Einmarsch deutscher Truppen und der Aufruf Hadjas an das tschechische Volk, keinen Widerstand zu leisten, beherrschen das Bild der Extrablätter.

„Daily Telegraph“ erscheint unter den riesigen Schlagzeilen: „Hitler nimmt Prag.“ Beginn der deutschen Besetzung im Morgenrauen. — Die Tschechen unter den Schutz des Reiches gestellt. — Präsident Hadja befiehlt dem Volk, keinen Widerstand zu leisten. — Die tschechischen Truppen werden entlassen. „News Chronicle“ überschreibt sein Extrablatt in ganzer Breite: „Deutsche Truppen besetzen Prag.“ Die tschechische Armee hat Befehl, keinen Widerstand zu leisten. Die Veränderungen auf der Karte Europas, die in den frühen Morgenstunden Wirklichkeit geworden sind, werden dem englischen Leser durch Kartenmaterial auf den Hauptseiten der Blätter anschaulich vor Augen geführt.

Englische Stimmen zur Lage

London, 15. März. Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in größter Ausmachung über den Einzug der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren und nimmt auch in Leitartikeln Stellung. Einmütig stellen die Blätter das Ende des Nationalitätenstaates Tschecho-Slowakei fest. „Evening Standard“ schreibt: Der Zusammenbruch der Tschecho-Slowakei gebe das britische Volk nichts an, der Staat habe aufgehört zu existieren. Wenn man den Tatsachen ruhig ins Auge sehe, müsse man feststellen, daß er nie eine Lebensfähigkeit gehabt habe. Die Tschecho-Slowakei sei ein aus völlig fremden Elementen zusammengesetzter Staat gewesen, der früher oder später zusammenbrechen mußte. Seit langem schon habe der „Evening Standard“ dieses vorausgesehen. Heute habe sich diese Prophezeiung verwirklicht. Mit einem Hinweis auf Palatina schließt das Blatt mit der Feststel-



schriften als die „Auflösung des Beneš-Staates“ sowie „ein historischer Tag für das neue Europa“ bezeichnet. Nicht minder starke Beachtung finden die Berliner Besprechungen zwischen Präsident Hadja und dem Führer. Uebereinstimmend stellt man fest, daß es sich bei den ganzen Vorgängen um ein Ereignis handle, das der logischen Entwicklung der Dinge entspreche. Weitere Stücke des 1919 geschaffenen Reichsstaates lösen sich, wie „Popolo di Roma“ betont, heute aus dem künstlichen Gebilde und bewiesen, daß man nicht ungestraft den Lehren der Geschichte und der Geographie zumbehalten dürfe. Mussolini, so unterkreicht „Messaggero“ unter Himmels auf die unerlöschterliche Solidarität der Völk, habe in seinem Offenen Brief an Runciman die Ereignisse vorausgesehen, aber Prag selbst habe aus den Lehren von München nicht die nötigen Folgerungen zu ziehen gewußt.

Belgrad: Deutsches Ansehen unvorstellbar gesteigert

Die Art der Liquidierung des tschechischen Ansehens in ganz Jugoslawien in

unvorstellbare Nähe gesteigert. Überall herrscht jetzt das Gefühl, daß Deutschland die einzige bestimmende Ordnungsmacht in diesem Raume sei und Jugoslawien sich glücklich schätzen könne, die deutsche Freundschaft bereits früher erworben zu haben. Der Prager Vertreter der „Politika“ schreibt, daß die Ereignisse sich in einem solch unvorstellbaren Tempo entwickelten, daß die allermodernsten Rotationsmaschinen nicht mehr mit ihnen Schritt halten können. In dem Augenblick, in dem die neuesten Blätter auf die Straße kommen, seien die darin veröffentlichten Nachrichten bereits Vergangenheit. Gestern habe noch die zweite tschechoslowakische Republik bestanden, mittags seien von ihr nur noch die historischen Länder geblieben, wie sie nach München übrig geblieben seien, und jetzt teile man in Prag mit, daß die deutschen Truppen sich zur Befreiung des ganzen Landes anschickten.

Rumänien: „Beseitigung einer gefährlichen Störung“

Das dem Außenminister Ciano nachstehende Blatt „Timpul“ bringt am Mittwoch früh einen offensichtlich von ausländischer Stelle stammenden Aufsatz, der zur Entwiklung der Lage in Böhmen und Mähren Stellung nimmt. Darin wird festgestellt, daß die rumänische Regierung den Ablauf der Ereignisse mit vollkommener Ruhe beobachte. Der Aufsatz betont weiter, Rumänien habe „ein überragendes Interesse daran, daß die Zustände an seinen Grenzen in gerechter und endgültiger Weise geordnet werden, um ein für allemal eine gefährliche Störung zu beseitigen“.

Budapester Stimmen

In ungarischen politischen Kreisen erkennt man einmütig die geniale deutsche Staatsmännliche Leistung Adolf Hitlers an, dem es nunmehr gelungen ist, den noch immer schwebenden Brandherd endgültig zu löschen und den Bewohnern Böhmens und Mährens vältisches Dasein und Entwicklungsmöglichkeiten durch eine verantwortungsbewusste Befriedigung zu sichern. In den gleichen Kreisen weißt man darauf hin, daß die Einigung von Berlin die logische Fortsetzung des Münchener Abkommens sei, das die Prager Regierung nachweisbar schuldhaft nicht erfüllt hat. Da die Machthaber auf dem Stadthaus es unterlassen haben, den ihnen auferlegten Pflichten gerecht zu werden, haben sie nach hiesiger Auffassung auch ihre aus dem Münchener Abkommen entspringenden Rechte verwirkt. Die Selbständigkeit der Slowakei wird hier mit Freude begrüßt.

Britischer Plan zur Palästinafrage

London, 15. März. Das Kabinett hat in seiner Mittwoch-Sitzung den britischen Plan zur Lösung der Palästinafrage genehmigt, dessen Einzelheiten der arabischen sowie der jüdischen Delegation unterbreitet werden sollen. Außenminister Halifax berichtigte über die Vorgänge in Prag und Berlin.

Aus Stadt und Land

Köln, den 16. März 1939
Nur das Schwert hält das Schwert in der Scheide.
Kollfe.

18. März: 1935 Wiederherstellung der Deutschen Wehrmacht.
Dienstnachrichten

Ernannt wurde zum Steuerinspektor Steuerpraktikant Hoffrons bei dem Finanzamt Herrndorf.

Wäit. Landesbahn „Bogmalton“

Shaw's Humor lacht schon gleich über dem Beginn des Stückes. Bei heutigem nächtlichen Regen versammeln sich die Leute unter dem Portal der Londoner St. Paulskirche. Unter ihnen ein kleines, ärmliches, verhältnismäßig entstelltes Blumenmädchen. Während es in einem ganz schauerhaften Vorwortsdialog sich ungeniert mit Passanten unterhält, bemerkt man, daß im Hintergrund einer ficht und Aufzeichnungen macht. Ein Detektiv? Die Volksseele will schon ins Kochen geraten, und das Blumenmädchen ist auch nicht faul und leise, seine Unbeholfenheit zu verüßern. Der Aufsteigende ist ein Professor, der Sprach- und Klangstudien zu einer Spezialität gemacht hat. Dieser leistungsfähige Professor kommt auf die ebenso feikame Idee, aus dem Blumenmädchen Lisa eine Dame der Gesellschaft zu machen und ihr statt des wäitigen Dialektes eine tabellefreie Sprache in 6 Monaten beizubringen. So bringt er Lisa zu einem Nachmittag bei seiner Mutter, wobei es äckerst lustig zugeht. Der zweite Versuch, bei dem Lisa als Herzogin bei einem hocharistokratischen Fest eingeführt wird, gelingt ohne alle Zwischenfälle. Es ist das spannenste Experiment, das Higgins je gemacht hat, er hat eine Wette gewonnen.

Hier beginnt nun die erstere Seite der Komödie. Darf man einen Menschen von Fleisch und Blut zum Gegenstand eines Experimentes machen? Es entsteht die Frage, was nun aus Lisa werden soll. Wie der sagenhafte Bildhauer Bogmalton seine Statue, so hat Higgins das kleine verwahrlöste Blumenmädchen Lisa geformt und zum Leben erweckt. Damit hat er eine Art von Verpflichtung und daher eine Verantwortung auf sich geladen. Die endliche und glückliche Lösung wird töndenhaft leicht und unbeschwert nur angedeutet. Die humorvolle Note, welche Shaw mit den ersten Sätzen des Stückes anschließt, hebt sich bis zum letzten Wort durch und sie konzentriert sich, wenn die tomsche Figur Alfred Doolittle, Elisas Vaters und seines Feldhens Müllkutschers die Szene betritt.

Den Vorverkauf für die morgen abend stattfindende Vorstellung hat die Drogerie Velsche, auch für die Mitglieder des Besüherrings.

Glatteis

Zu Wasser gewordenen Schnee führte gestern am späten Abend bei einsetzendem Frost zu Glatteis. Manah einer kam heute früh zu Fall und machte unliebsame Bekanntheit mit dem Erdbreich. Im ganzen Lande ist Schnee gefallen, der allerdings keinen langen Bestand haben wird. Im Allgäu herrschte ein heftiger

Schneesturm. Älge und Autos blieben in der Gegend von Kempfen in Schnee stecken. Schneefläge waren machtlos gegen die Naturgewalten.

Neue Durchführungsbestimmungen bei der Lohnsteuer

Durch Verordnung des Reichsfinanzministers sind die Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen neu gefaßt worden. Sie bringen neben der Anpassung an die neuesten Erlasse auch eine Reihe materieller Neuerungen.

Wie bisher sind einmalige Geburtsbeihilfen, wenn der Arbeitslohn 20 RM monatlich und die Beihilfe den gleichen Betrag nicht übersteigt, steuerfrei. Anstelle der einmaligen Geburtsbeihilfen gewährte laufende Geburtsbeihilfen an Arbeitnehmerinnen mit einem Arbeitslohn von höchstens 250 RM monatlich während der letzten zwei Monate vor und der ersten sechs Wochen nach der Geburt des Kindes nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn, wenn sie den Betrag von 50 RM wöchentllich nicht übersteigen. Bisher war die Steuerfreiheit nur bis zu drei Wochen nach der Geburt zugelassen. Beihilfen, die an Arbeitnehmer, und zwar sowohl an männliche als auch an weibliche, anlässlich der Berechtigung gezahlt werden, sind steuerfrei, wenn die einzelne Beihilfe 600 RM nicht übersteigt und keine der Ehegatten Jude ist.

In Verbindung mit der Neuregelung der Lohnsteuerhaftung wird ein Berichtigungszwang für die Steuerkarte vorgeföhrieben. Wenn die Voraussetzung für die Kinderermäßigung für nicht zum Haushalt gehörige Angehörige, die überwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten werden, oder für volljährige Kinder in der Berufsausbildung weggefallen sind, ist der Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb eines Monats die Berichtigung seiner Lohnsteuerkarte zu beantragen. Hinsichtlich der besonderen Steuerermäßigungen für Kriegsbeschädigte werden jetzt die nach dem Wehrmachtspflegegesetz und nach dem Reichsarbeitsdienst-Vorlesegesetz verfolgten Personen gleichgestellt, die Beträge selbst sind unverändert geblieben. Bei beschränkter Steuerpflichtigen ist für die Zahlung vom laufenden Arbeitslohn die bisherige Mindestlohnsteuer von 10 Prozent weggefallen. Schließlich sind die Bestimmungen über den Lohnzettel im Hinblick auf die Befreiung für Tauschgerätee, für Werbungsstellen und Sonderausgaben geändert worden. Der Arbeitgeber ist jetzt bereits bei einem Arbeitslohn von mehr als 8000 RM verpflichtet, für den Arbeitnehmer einen Lohnzettel an das zuständige Finanzamt zu übersenden. Bisher betrug die Grenze 5000 RM.

Durchführung des Lohnsteuerabzugs ab 1. April

Wie vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, sind die ab 1. April 1939 im Altreichgebiet geltenden neuen Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen am 10. März 1939 erlassen und im Reichsgesetzblatt und im Reichsteuerblatt veröffentlicht worden. Dazu ist ein Rundschreiben des Reichsministers der Finanzen vom 10. März 1939 S. 2230 — 610 III ergangen. In diesem Erlass sind die wichtigsten Neuerungen behandelt und die Arbeitgeber darüber unterrichtet, wie die Einführung der Arbeitnehmer in die ab 1. April 1939 geltenden Steuergruppen I bis IV der Lohnsteuerabelle vorzunehmen ist. Es liegt im Interesse aller Arbeitgeber und aller Arbeitnehmer, sich mit den neuen Bestimmungen alsbald vertraut zu machen und sich darüber zu unterrichten, ob die Steuerarten 1939 der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt zur Änderung vorgelegt werden müssen. Solche Änderungen müssen nach im März 1939 herbeigeföhrt werden.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gemeinden Waldhausen, Kro. Saulgau, und Tübingen, Kreis Tübingen.
Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Steinbrunn, Kro. Böhlingen, und Müstlin, Kreis Edingenen.

Auszeichnung

Kottfelden. Wie uns von der hiesigen Ortsbauernschaft mitgeteilt wurde, erhielt der Schreiner und Landwirt Ferdinand Reithmeyer von hier für belauscherten Fleiß einen I. Preis, der in Form eines Geldbetrags zur Auszahlung kommt. Wir beglückwünschen unseren Mitbürger zu dieser Auszeichnung.

Mehr Schatzsucht!

Wildberg. Auf Veranstaltung der NS-Frauenhaft hat die Ortsbauernschaft Wildberg ihre Kreisobstleitlerin Frau Haas zu einem lehrreichen Vortrag über Schatzsucht, Wollgeminnung und Verarbeitung gewonnen. Sie führte aus, wie wichtig und notwendig es ist, daß auf dem Land mehr Schatzsucht getrieben wird und zeigte, wie unsere einheimische Schafwolle in Preis und Qualität unübertreffbar bleibt. Anschließend zeigte sie die Verarbeitung ihrer selbstgesponnenen Wolle auf dem Webstuhl durch Vorföhrtung ihrer handgewobenen Stoffe, die allgemein Bewunderung hervorriefen. Großen Anklang fand die Ankündigung eines demnächst beginnenden 14tägigen Wettlaufes der Landesbauernschaft, zu dem sich zahlreiche Frauen und Mädchen angemeldet haben. Eine besondere Überraschung und Freude rief der unerhoffte Besuch der Kreisfrauenhaftleiterin Frau Trentle hervor, deren anregende Ausführungen dem Abend einen schönen Abschluß gaben.

Elternabend der Hitler-Jugend

Satz a. E. Im überfüllten Saal des Gasthauses zum Adler zeigten Pimpfe, Jungmädch, Wm, und HJ. Ausschnitte aus ihrer Arbeit. Umrahmt von Märchen des Spielmannszuges wurden Krähspott, Bodenübungen, Seilübungen in allen möglichen Arten und Reizepiele gezeigt. In zwei kleinen Szenen: „Bauernstube“ und „Im Jahre 2000“ wurden in einfacher Weise die Frage der Landflucht behandelt; und örtliche Erinnerungen an die Zeit von 1933—1938 gegeben. Schattenspiele der Jungmädch und ein allgemeiner Singabend mit heiteren Liedern erregten viel Freude. Die Ausführungen von Kreisobstleitlerin Schwarz, dem Sozialreferenten im Bann Schittenhelm und Jungbannführer Glanzel gaben wertvolle Aufklärungen und zeigten die Arbeit in der HJ. im großen Rahmen der Erziehung und Schulung, wie sie der Nationalsozialismus fordert.

Familienabend des Kirchenchors

Wöhlingen. Im festlich geschmückten Saal des Gasthauses zur Krone versammelten sich die Mitglieder des Kirchenchors mit

Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Einrichtung einer Reitgelegenheit
Bielefelder Anregung folgend, findet am kommenden Dienstag 20 Uhr — 8 Uhr abend — im Saal des Hauses der NS-DAF eine Besprechung über die Schaffung einer Reitgelegenheit statt. Alle, denen am Zustandekommen der Sache liegt, werden hiermit zu der Besprechung eingeladen.
Der Führer des Reitersturms.

NS-Frauenhaft. — Deutsches Frauenwert

An der Kreissschulung in Wildbad am Sonntag, 19. März haben die Jellen- und Blockwartinnen der Frauenhaft und des Frauenwertes teilzunehmen. Anmeldungen sind spätestens Donnerstag 17 Uhr im Frauenhaftszimmer zu machen, zugleich haben sich sämtliche Amtswalterinnen bis Donnerstag (nicht Samstag) um 17 Uhr zu einer kurzen Besprechung zu melden.
Frauenhaftleiterin.

H. J. v. d. M. J.

Kühlein 24/401 Rogold
1. Der Fanfarenzug tritt um 18 Uhr; die Musikgruppe um 20 Uhr und die Sportgruppe um 19 Uhr an. 2. Der Heimdienst ist um 18 Uhr am Heim.
Kühleinführer.

Kühleinführer Haftung!

Die Erfassungsliste muß sofort an den Jungbann 401 eingeholt werden und eine 2. Kiste, wo Vor- und Name angegeben ist, ist ebenfalls bei der Meldung beizulegen.
Hauptkühleinführer.

Wm. Gruppe 24/401
Heute 20 Uhr Heimabend.

Führerin der Gruppe.

Wm. Gruppe 24/401 (Jahrgang 1932/33)
Die restlichen Märzbeiträge sind unbedingt von jedem Möbel heute abend der Schatzführerin abzuliefern.

Angehörigen zum diesjährigen Familienabend. Nachdem das Lied: „Ich freu' mich in dem Herrn“ verklungen war, begrüßte Herr Kraut die ganze große Familie. Inzwischen wurden alle Anwesenden mit Kaffee und Kuchen versorgt. Herr Kraut sprach über die Bedeutung der Familienfeier und die Zusammenarbeit mit dem Wöhlinger Kirchenchor. Der Jahresbericht erstreckt sich auf 2 Jahre. Um den Sängern und Sängerinnen zu zeigen, wie auch in anderen Chören gearbeitet wird, wurden einige Schallplatten zu Gehör gebracht. Es waren Stücke von Schick, Pratorius u. a. Besonders erwähnt zu werden verdient eine 8-stimmige Motette: „Ich bin der rechte Weinstock“. Dazwischen sprach Herr Kraut über die hohe Stufe der Kirchenmusik schon im 16. Jahrhundert und daß auch wir heute noch teilhaben dürfen an dem unerhörten Reichtum, den uns große deutsche Männer aller Zeiten in der Kirchenmusik geschenkt haben. Im Verlauf des Abends sang der Chor einige Volkslieder. Verschiedene auf vorgetrogene heitere Sätze verließen die Lachmuskeln in anstrengter Tätigkeit. Als zum Schluß das Lied erklang: „Hört ihr Herrn und laßt Euch sagen, unsere Glock hat 12 geschlagen“, sah man ganz erklaunte Gesichter über die vorgeträgte Stunde. Jedoch gingen alle still und mahlbefriedigt nach Hause.

Heldegedenfeiern

Güllingen. Am Heldegedenfest eröffnete die Kriegerkameradschaft den Aufmarsch zum Ehrenmal mit einer Gemehrgruppe. Die Wehrerode bei der durch Chöre des Lieberkranzes verkündeten Gebetfeier hielt Organisationsleiter Braun. Anschließend an die Feier hatte Kameradschaftsführer Kr. Haag den Monatsappell abgeräumt, in dessen Verlauf Kameradschaftspflege u. Hilfe. Kameradschaftsführer Chr. Gadenheim er für seine Verdienste und langjährige Mitalliedschaft zum Ehrenmaliebet ernannt wurde.

Unterziehungen. Unsere Heldegedenfeier gestaltete sich besonders feierlich. Die Formationen marschierten unter den Klängen des HJ-Spielmannszuges zum Rathaus, wo die Feier abgehalten wurde. Ortsgruppenleiter Pa. Haag richtete seine Worte hauptsächlich an die alten Frontkameraden. Pa. Barth, der die Feier gestaltete, sprach von dem neuen starken Schwert, das unser Führer geschmiedet hat und das uns den Frieden sichert und uns wieder freudig in die Zukunft blickt läßt. Umrahmt war die Feier von Liedern, die von der Jugend mit viel Liebe gesungen wurden und von drei Chören des Gefangenenvereins.

Freiballonausstieg

Herrndorf. In Verbindung mit dem Flugmodellwettbewerb der Fliegerhandarte 101 am „Alten Rain“ hat das NSFK sich bemüht, die Bedingungen für einen Freiballonausstieg in Herrndorf herbeizuföhren. Dank der verständnisvollen Mitarbeit der Stadtverwaltung konnte nun der für kommenden Sonntag in Aussicht genommene Start angefaßt werden.

Die gesamte Säge- und Möbelindustrie fährt mit NSD. ins Salzammergut.

Freudenstadt. Die gesamte Säge- und Möbelindustrie unseres Kreises, mit einigen wenigen unbedeutenden Ausnahmen im ganzen 800 Volksgenossen fahren mit NSD. vom 13. bis 21. Mai in einen der schönsten Flecken Deutschlands, ins Salzammergut bei Salzburg. Auch die beiden Maschinenfabriken in Freudenstadt und Christophstal haben sich geschlossen zu der Fahrt angemeldet.

Feuer in Geflügelzüchterei

Morsheim, 15. März. In der Nacht zum Mittwoch kurz nach 12 Uhr brach in einem Hühnerhof der Geflügelzüchterei Hecht aus bisher noch nicht bekannter Ursache Feuer aus, das dem Stall völlig vernichtete. 400 Kf. Hälten den Flammen zum Opfer.

Handwerker sichern ihren Lebensabend.

Jedem Handwerker ist durch das Gesetz über die Altersversorgung des Deutschen Handwerks freigestellt, diejenige Versorgungsform zu wählen, die am besten seinen Bedürfnissen entspricht. Ebenso vielfältig wie die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse der einzelnen Handwerker sind auch die Möglichkeiten für die Gestaltung seiner Alters- und Hinterbliebenenversorgung.

Die Lebensversicherung bietet die Möglichkeit der Rentenversicherung und der Kapitalversicherung; das versicherte Kapital fällt dem Handwerker bei Erreichen eines bestimmten Alters oder bei vorzeitigem Tode in voller Höhe seinen Hinterbliebenen zu. Der Handwerksmeister, der sein Leben lang auf den Erfolg seiner eigenen Arbeit und seiner selbständigen Wirtschaftsföhrtung gestellt ist, wird sich mit Hilfe

eines solchen Kapitals die seinen besonderen Wünschen und Bedürfnissen entsprechende Versorgung schaffen: er kann im Alter dieses Kapital zinsbringend anlegen oder sich damit eine Rente kaufen, aber auch ein Haus erwerben oder eine Hypothek tilgen. — Wegen eines Zusatzbeitrags kann für den Fall vorzeitiger Invaldität Beitragsfreiheit und eine Invaliden-Rente mitversichert werden.

Handwerker, laß Dich über die vielen Möglichkeiten und die Leistungen der privaten Lebensversicherung von einem Sachm. beraten.

Württemberg

Todesurteil gegen Fließ

Stuttgart, 15. März. Das Stuttgarter Sondergericht verhandelte am Mittwoch unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst gegen den 23-jährigen Marzell Fließ aus Suttgart wegen eines Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens in Lateinheit mit einem Verbrechen des versuchten Mordes. Fließ hatte am 8. März im Untersuchungsgefängnis Schwäb. Hall, wohin er am gleichen Tage unter dem Verdacht, einen Einstiegsdiebstahl begangen zu haben, gebracht worden war, den Aufsichtsberechtigten und Oberwachmeister Christian Strobel in seiner Zelle mit einem losgerissenen Stück der eichenen Tischplatte niedergeschlagen und schwer verletzt. Er wollte sich dadurch die Flucht aus dem Gefängnis ermöglichen, was ihm jedoch nicht gelang. Fließ, der bei Pflegen aufgewachsen ist, ist wegen Verleumdung zum Reineid mit Justizhaus verurteilt und hat auch sonst wegen Eigentums- und Robheitsdelikten eine Reihe von Strafen erlitten. Im Untersuchungsgefängnis war ihm als Beschäftigung die Anfertigung eines Seiles aus Kohlfaser zugewiesen worden. Als Strobel am Nachmittag in seiner Zelle erschien, um ihm die erforderliche Anweisung hierfür zu geben, schlug ihm der Angeklagte, seinem ausgedachten Plan entsprechend, das Tischplattenstück hinterlässt mit solcher Wucht auf den Kopf, dass es in zwei Teile auseinanderbrach. Trotz diesem schweren Schlag konnte sich der Ueberfallene umwenden, um seinen Gegner anzupacken, wobei er von vorne einen zweiten Schlag auf den Kopf empfing. Es entspann sich nun ein erbittertes Handgemenge, bei dem beide Männer zu Fall kamen. Beide versuchten aber dann wieder aufzuspringen. Erst als es Fließ gelang, das ihm entfallene Brettsplättchen wieder vom Boden aufzuheben und es dem Beamten ein drittes Mal auf den Kopf zu schmettern, brach dieser schreiend und um Hilfe rufend zusammen. Nachdem der Verbrecher dem am Boden Liegenden dann noch seinen Geldbeutel entziffen hatte, verließ er in Hut und Mantel eilig die Zelle, die er mit dem noch im Schloß stehenden Schlüssel hinter sich abschloß. Den Schlüsselbund nahm er an sich, um die ins Freie führende Gittertür aufschließen zu können. Als ihm im Erdgeschoß die ahnungslose Frau des Schwerverletzten entgegentrat, rief er ihr zu, da oben sei etwas passiert, sie solle Wasser nach oben bringen und die Gittertür aufschließen. Die Frau telephonierte jedoch vor allem einmal an den Hausmeister des Amtsgerichts, während Fließ sich vergeblich bemühte, den passenden Schlüssel zur Gittertür zu finden; diesen trug Strobel nämlich vorfahndend nicht am Hund, sondern gehend in der Tasche. Als Fließ sah, daß es hier kein Entrinnen gab, eilte er zur Bühnentür im vierten Stock empor, die jedoch gleichfalls verschlossen war. Kurz hernach konnte er aus einer Holzlampe heraus, in der er sich versteckt hatte, wieder festgenommen werden. Strobel hatte zwei Schädelbrüche, eine schwere Gehirnerkütterung sowie tiefgehende Hautwunden und Prellungen erlitten. Er liegt zur Zeit noch im Krankenhaus schwer darnieder. Der Angeklagte stellte eine Tötungsabsicht hinwärtig in Abrede und behauptete, er habe Strobel nur geschwind taumelig und „dumm“ machen wollen, um dann entfliehen zu können. Das Sondergericht verurteilte Fließ, dem Straftrag des Oberstaatsanwaltes entsprechend, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dieser nahm das Urteil aufheimend vollauf teilhaftig auf.

Badenheilm, 15. März. (Tödllich verunglückt.) Auf der Straße nach Badenheilm ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem die 17-jährige Luise Bött aus Badenheilm zum Opfer fiel. Von zwei einem Lastkraftwagen mit Anhänger entgegenkommenden Radfahrerinnen, die den Verkehrsvorschriften entsprechend hintereinander fuhren, rief die zweite gegen den Lastwagen. Sie wurde zu Boden geschleudert und kam unmittelbar vor den sofort zum Stehen gebrachten Wagen zu liegen. Wie die ärztlichen Feststellungen ergaben, hat schon der Sturz vom Rad den Tod des Mädchens herbeigeführt. Als sich das Unglück zutrug, herrschte starkes Schneetreiben.

Im Rauf einen Menschen getötet

Kißlegg, Nr. Wangen, 15. März. Auf tragische Weise kam der erst 36 Jahre alte Konditor Ludwig Weber aus Kießlegg ums Leben. Weber wollte sich in freundschaftlicher Weise eines Mannes annehmen, der stark betrunken war. Dieser griff jedoch Weber an und brachte ihm eine Kopfwunde bei, die nunmehr zum Tode führte. Unter dem Einfluß des Alkohols wollte der rabiante Burche am gleichen Abend noch auf einen Freund, der sich ebenfalls um ihn kümmern wollte, losgehen. Als dieser von einem herbeigerufenen Polizeibeamten nach Hause gebracht werden sollte, griff der Betrunkene unterwegs die beiden an. Dabei erhielt der Beamte einen Stich in die Hand und sein Begleiter eine Schnittwunde in den Nacken. Der Kohling wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Wangen eingeliefert und konnte sich, nachdem er wieder nüchtern geworden war, an nichts mehr erinnern.

Tailfingen, 15. März. (Beim Skifahren verunglückt.) Große Sorge verursachte in den späten Abendstunden des Dienstag das Ausbleiben einer hiesigen Lehrerin und dreier Schulkinder, die nachmittags zum Skifahren weggegangen waren. Dank der sofort eingeleiteten Suchmaßnahmen von Feuerwehr und SA, wurden die Vermissten in der Nacht zum Mittwoch gegen 3 Uhr in Degenfeld in einer Hütte ausgesunden. Die Ursache des Ausbleibens war ein Unfall eines der drei Jungen, der beim Skilaufen ein Bein gebrochen hatte. Die Lehrerin konnte mit dem schwer verletzten Jungen nur noch die schneebedeckte Hütte erreichen. Eine Heimkehr nach während der Nacht hielt sie bei dem immer stärker einziehenden Schneefall und dem Schneesturm nicht für ratsam.

Jong, 15. März. (Starke Schneeverwehungen.) Infolge der starken Schneeverwehungen mußte die Reichsbahn am Dienstag auf der Strecke Jong-Kempten den Schneepflug einlegen, um den Jagerverkehr aufrecht zu erhalten. Auf den Landstraßen ist der Verkehr durch Verwehungen sehr behindert.

Aus Voralberg, 15. März. (Autoverbindung Voralberg—Allgäu geplant.) Voralberg, das mit dem Ausbau der Flegelstraße eines der künftigen Straßenbauvorhaben von Großdeutschland zur Verwirklichung bringt, hat nun die Initiative zu einem neuen Projekt ergriffen. Es handelt sich um die Verlängerung der Flegelstraße von Studen über Vech, Hochtrumbach und das Kleine Walfertal nach Oberstdorf. Dieser gigantische Plan sieht die Untertunnelung des 2536 Meter hohen Widdersteins mit einem fast zwei Kilometer langen Tunnel vor. Mit dem Anschlag des Tunnels wird noch in diesem Winter begonnen. Damit wird die bisherige Autofahrerüberführung zwischen dem Oberallgäu und Voralberg um mehr als 200 Kilometer verkürzt. Wer bisher vom Allgäu aus einen Absteher ins nahe Voralberg machen wollte, konnte dies nur zu Fuß machen. Dem Kraftfahrer stand nur der Weg über Oberstdorf, Immenstadt, Bregenz, Studen, Flegelstraße, Firs und Hochtrumbach zur Verfügung, da zwischen dem Kleinen Walfertal und Hochtrumbach das Bergmassiv des Widdersteins liegt.

Schw. Hall, 15. März. (Unglücksfall oder Selbstmord?) Am Dienstag wurde aus einem See an der Straße nach Uttenhofen die Leiche einer etwa 30 Jahre alten Frau aus Welsheim geborgen. Es steht noch nicht fest, ob Unfall oder Selbstmord vorliegt.

Baden

Karlsruhe, 15. März. (Falsche Anschuldigung.) Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte den 32-jährigen verheirateten Paul Walter aus Karlsruhe-Durlach wegen vorsätzlicher Beleidigung, übler Nachrede, falscher Anschuldigung, Urkundenfälschung und Beschimpfung eines Verstorbenen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Angeklagte hatte, um seinen Bruder in seinem Scheidungs-

prozeß zu unterstützen, an diesen ein Schreiben, das mit dem Namen des verstorbenen K. unterzeichnet war, getichtet, in welchem er seine Schwägerin des Hochverrats, der Blutschande und des verlustigen Gistmordes an ihrem Manne bezichtigte. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Verfassungen ergaben die völlige Haltlosigkeit der Behauptungen des Angeklagten, der in dem Schreiben den Anschein erweckte, als handle es sich um das Geständnis eines Sterbenden.

Karlsruhe, 15. März. (Sie hat sich wiedereingefunden.) Die als vermist gemeldete Hausangestellte Irene Dettinger hat sich wieder auf ihrer Arbeitsstelle eingefunden.

Jugendheim a. d. B., 14. März. (Schreck bei der Regelsuppe.) Ein hiesiges Ehepaar beging sein Schicksal und sah mit seinen Gästen eben bei der Regelsuppe, als eine Wand des Hauses sich vom übrigen Gemäuer löste und mit samt Bildern u. dgl. in den Nachbargarten stürzte, so daß die ganze Tischgesellschaft für die Augenblicke auf dem Präsentierteller lag. Den Ueberfallenen blieb vor Schreck der Bissen im Halse stecken.

Bad Rappenau, 14. März. (Eine Prachttaube.) Im Unterstwarzach hatte der Schweinezüchter Glauner „Schwein“ im wahren Sinne des Wortes: sein Schweinebestand vermehrte sich dank einer tüchtigen Zuchtsau mit einem Male um nicht weniger als 18 Ferkel. Die Jungen sind frisch und munter.

Karlsruhe, 14. März. (Ueberfahren und getötet.) Ein jähes Ende fand der 31-jährige Lokomotivheizer Senn aus Langensteinbach. Als er am Morgen im hiesigen Hauptbahnhof seinen Kameraden auf der Rangiermaschine abholen wollte, wurde er beim Ueberstreiten der Gleise von einem einfahrenden Zug erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Eberbach a. N., 15. März. (Rod und Mantel gefunden.) Unterhalb der Städtischen Bleiche wurden durch einen Schiffer Rod und Mantel gefunden. Die in der Rodtische mitgeführten Papiere lauten auf den Namen Fritz Koch, 53 Jahre alt, geboren in Neustadt im Odenwald, zuletzt bei einer Baufirma in Mannheim tätig. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

Krankengelder verurteilt

Mannheim, 15. März. Die Große Strafkammer verurteilte die bisher nicht vorbestrafte 25-jährige Gertrud B. aus einem Bortort Mannheims wegen Untreue und gewinnläufiger Urkundenfälschung in 74 Fällen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 300 RM Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft verbüßt gelte. Unter Mißbrauch des ihr entgegengebrachten Vertrauens hatte sie als Angestellte einer Krankenversicherungsanstalt durch raffinierte Täuschungsmethoden insgesamt rund 4500 RM., die zur Auszahlung an Krankenversicherungsmittglieder bestimmt waren, an sich gebracht.

Selbstmord: Ernst Frommer, 79 J., Schwann / Fritz Bött, 57 J., Wildbad / Wilhelm Günther, Volkshaus, 49 J., Schönmünzach.

Das Wetter

Weiterhin veränderlich, meist hart bewölkt, NW und zeitweise Schneefall. Winde aus Nordwest bis Nord.

Füttert die hungernden Vögel!

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber: Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlaun; Anzeigenleiter: Karl Zaiser; sämtliche in Nagold. D. H. 39: über 2870. Anzeilen ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Frauenarbeitschule Nagold

veranstaltet am 18. und 19. März in ihren Räumen (Gewerbeschule) eine

Ausstellung

ihrer Schülerinnenarbeiten

Die Ausstellung ist geöffnet am Samstag von 14 bis 18 Uhr und am Sonntag 11—17 Uhr. Zum Besuch derselben ist jedermann freundlich eingeladen.

Die Schulleitung.

Für die Berufswahl unentbehrlich!

Ratgeber über 135 verschiedene Berufsmöglichkeiten mit Ausnahme der Handwerksberufe und der akademischen Berufe. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben von Wilhelm Köhler / 175 Seiten Text / Preis RM. 1,—

120 Handwerksberufe. Ein Ratgeber für die Berufswahl

Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben von Wilhelm Köhler / 205 Seiten Text / Preis RM. 1,—

In unserer Buchhandlung vorrätig!
G. W. Zaiser - Nagold

Gelernter

jüngerer Tuchweber

der evtl. über Kenntnisse im Musterweben verfügt und seiner Militärdienstpflicht genügt hat

zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 559 an den „Gesellschafter“.

1 Stoewer Rekord-Schreibmaschine gebr.

1 Klein-Torpedo " neuwertig 650

hat zu verkaufen Eugen Moser, Mechaniker.

Soeben erschien:

Deutschland — Europas Bollwerk im Osten

Germanische Leistungen für Europas Sicherheit mit vielen Kartenbogen zu RM. — 60 vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

1 Schneidergeselle

1 Schneiderlehrling

für sofort oder später gesucht. 542

FRITZ KATZ, Nagold, Olgastr. 2

Als Konfirmations-Geschenke

empfehlen

für Jungen:

- Füllhalter
- Drehstift
- Schreibmappe
- Urkundenmappe
- Briefblock
- Besuchskarten
- Foto-Album
- Fotoschale
- Postkarten-Album

für Mädchen:

- Gesangbuchträger
- Füllhalter mit Etui
- Poesie- und Tagebuch
- Kochrezeptbuch
- Briefkassette
- Keramik- oder Holzgegenstand
- schönes gerahmt. Bild
- Vergißmeinnicht

für Beide:

ein gutes Buch als bleibendes Andenken

VON

G. W. Zaiser

Buch- und Schreibwarenhandlung - Nagold - Fernruf 429

Bei meinem 5-jährigen Töchterchen

hat Husto-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen hervorbringend gewirkt. Schriftl. Bescheinigung von Schilgen, Berlin, Admiral v. Schröder-Str. 10, 3. Februar 1935. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des Husto-Glycin Fl. I., 165, Sportl. 3.25, Hustobons Ds. 0.75. Drog. u. Wetsche, Bahnhofstr. 9a, Na.

Evang. Kirchenchor Nagold

Deute (Donnerstag) 20.15 Singstunde des gemischt. Chors. Ausnahmeweise Donnerstags. Fünfstimmiger Chor von Hammerstein. Vorbereitung auf einen Abend mit Passionsmusik. Bitte, pünktlich und vollzählig. Weiter sagen. 242



Sommer-Sprossen-Creme Any

restlos auch in hartnäckig. Füllen. Creme Any macht die Haut zart u. geschmeidig, entfernt Leberflecken, Mitesser u. alle Hautunreinigkeiten. Es ist doch nicht einseitig, weich. Mittel Sie wählen. Kurdos RM. 1.00, extra stark RM. 2.10, erhalt. bei Karl Harr, Seifenfabrikation.

Möbl. Wohnung

oder möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von Maschinenmeister mit Frau und 12-jähriger Tochter auf Dauerleihe gesucht. Miete Vorauszahlung. Schriftl. Angebote unter Nr. 559 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Alt und grau

sah mein Holzboden aus. Jetzt ist er nicht mehr zu erkennen, seit ich ihn mit KINESSA-Holzbalsam behandelt habe. Eichengeld, mahagoni, nubraun sind die gut deckenden Farben. Ihre Wohnung wird schöner mit

KINESSA HOLZBALSAM

Drogerie Willy Letsche Wildberg; G. Eberhardt Carl Rathfelder.

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und geruchlos. Monatspackung 1,—

Achten Sie auf das grün-weiße Packung!

Drogerie W. Letsche 114

Nagold

Jungen

nimmt in die Lehre 559

Willy Müller, Schuhm.-Meister

Heute 20.15 Uhr

Gesamtprobe

„Traube“ 366



Jahrgangsweise zum Luftschutz

Jahrgangsweise zum Luftschutz

Zwischen der Reichsjugendführung und dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes ist eine Vereinbarung getroffen worden, der ein verstärkter Einsatz der Jugend in der Luftschutzarbeit folgen wird. Nach ihr werden alle Jugendlichen im Alter von 13 bis 14 Jahren in jedem Jahr in Sonderlehrgängen im Selbstschutz ausgebildet.

NSR. Die Luftschutzarbeit der Hitlerjugend hat im Laufe des vergangenen Jahre bewiesen, welche Erfolge auf Grund einer planmäßigen und zielbewussten, mit Energie betriebenen Arbeit innerhalb der Organisation der deutschen Jugend zu erreichen sind.

Viele Hunderttausende von Jungen und Mädchen sind bis jetzt im Bereich des Luftschutzes umfassend ausgebildet und instruiert worden. Von Anfang an herrschte eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Hitlerjugend und dem Reichsluftschutzbund, weil man zugleich erkannt hatte, daß die nicht wehrfähige Jugend ihren Einsatz aus dem Gebiete des zivilen Luftschutzes zu suchen hat. Hinter diesem Einsatz steht ein tiefer Ernst, den sich alle die vorgehenden wollten, die eine harmlose Spielerei in der ganzen Sache vermuten und sie mit der gleichen Geste abtun möchten, wie sie damals auch das Wort mit dem berühmten Eimer Sand prägten, das aber an Stelle der Väterlichkeit wesentlich dazu beigetragen hat, gerade den zivilen Luftschutz vorzustücken zu machen.

Der Dienst in der Hitlerjugend, in dem es für jeden Jungen und jedes Mädchen eine Ehrenpflicht ist, sich selbstlos für die Gemeinschaft des Volkes einzusetzen, stellt die beste Vorbereitung dar zu der großen Reihe von Aufgaben, die im Rahmen der Luftschutzarbeit zu erfüllen sind. Immer hat die Jugend den Wunsch Vorbild zu sein, und will zeigen, was sie zu leisten vermag. Fast allen Volksgenossen ist das große Betätigungsfeld des Selbstschutzes bekannt, und sie wissen auch, welches großes Maß von Verantwortung mit diesen Aufgaben verbunden ist.

Die zahlreichen Schutzmaßnahmen, die der Luftschutzbund ausführt, sind zu überwachen und zu überwachen hat, sind für die Jungen und Mädchen eine hervorragende Schulung zu Pflichtbewußtsein, Eifer und Genauigkeit. Der Mentalität der Mädchen entsprechend werden sie vor allem in der „ersten Hilfe“ eingeweiht. Die Jungen dagegen werden an aktiveren Stellen eingebaut, damit sie besondere Schutzaufgaben übernehmen und frühzeitig Erfahrungen sammeln können, die zur Lösung der vielfältigen Aufgaben notwendig sind.

Die hohe Zahl der Jugendlichen, die bisher im Luftschutz geschult wurde, erhielt ihre Ausbildung durch die Amtsträger des NSR, in den Luftschutzschulen. Jedoch stellte sich schon sehr bald heraus, daß die erforderliche Zahl der Lehrer einfach nicht aufzubringen war, weil ja auch die Erwachsenen in der Aufgabenkreis des Selbstschutzes einbezogen werden müssen.

Auf Grund der neuen Verordnungen, die von dem Bestreben getragen ist, das gesamte deutsche Volk luftschutzbereit zu machen, wird künftig jeweils der letzte Jahrgang des Deutschen Jungvolks und der Jungmädelsbundes in Sonderlehrgängen ausgebildet.

Die SA und der NSR stellen für diesen Unterricht eigene Lehrkräfte dem NSR zur Verfügung, die dem Sinne nach Amtsträger im Reichsluftschutzbund sind, aber sonst zur Dienstleistung nur in der Hitlerjugend organisiert sind.

Um den benötigten Sach an Lehrern und Lehrerinnen bis zum Herbst 1939 zur Verfügung zu haben, werden 6000 Luftschutzlehrer in den Schulen des NSR ausgebildet, und zwar „von der Pike auf“, wie man so schön zu sagen pflegt.

Bei diesen Luftschutzlehrern ist die Hauptfrage, daß sie Kerle sind, die ihre Aufgaben nicht als Spielerei auffassen. Für die Lehrer der Jungen kommen nur junge Männer in Betracht, die bereits ihrer Wehrpflicht genügt und sich dort qualifiziert haben.

Durch Verbindungsführer zwischen allen SA-Einheiten entsprechend hinunter bis zu den Gemeinde- und Reviergruppen des NSR, wird eine ständig enge Zusammenarbeit gewährleistet sein.

Bereits am 1. November 1939 geht die Selbstschutzausbildung ganzer Lehrgänge ein, die alle aus dem Jahrgang 1925/26 stammen. Durch diesen Ausbildungsweg, der den jahrgangweisen Aufbau der Hitlerjugend zum Anhaltspunkt hat, wird es nunmehr möglich sein, in der Breitenschichtung ganzer Jahrgänge das deutsche Volk eingehend auf die Aufgaben der zivilen Landesverteidigung auszurichten, zum Wohle und zur Sicherheit des Volkes.

R. G. L.

Junge Tierfreunde auf das Land!

Von Hans Dittmer, Sachbearbeiter im Verwaltungsamt des Reichsbauernführers.

Der Abschluß der Schulzeit, seine Bedeutung für den jungen Menschen, der erste Schritt ins Leben — all das beschäftigt zumeist die Eltern sehr viel mehr als den Jungen oder das Mädchen. Die Schulklassen wollen einen Beruf ergreifen, gerade den Beruf, der so alles zu erfüllen scheint, was an Wünschen im jungen Menschen liegt. Die Eltern fragen natürlich danach, welche Lebensausichten der gewünschte Beruf bietet. Häufig genug ergibt sich dabei, daß idealistisches Sehnen und nüchterne Erwägungen miteinander in hartem Kampfe liegen. Weil früher ein objektiver Rat kaum erbeten und noch weniger gewährt werden konnte, hörte man oft davon, daß dieser oder jener „seinen Beruf verfehlt“ hätte. Gut, daß jetzt für alle Jungen und Mädchen, die aus der Schule kommen, die Berufsberatung der Arbeitsämter dabei mithilft, aus der Neigung der Jugend die tatsächliche Eignung zu erkennen.

Allerdings, die Eignung der zum Ausdruck gebrachten Neigung muß heute genau so eingehend geprüft werden wie die Eignung. Es brauchen hier nicht alle die Gründe aufgeführt zu werden, die dazu führten, die Bedeutung von Gewerbe, Industrie und Handel in den Vordergrund zu rücken. Dadurch mußte die Landwirtschaft, die ja nach dem Ausdruck des Reichsbauernführers nicht ein Teil der Volkswirtschaft ist, sondern viel mehr ihre Voraussetzungen, insbesondere für den Beobachter in der Stadt in den Hintergrund treten. Das drückte sich bei der Berufswahl der Jugend während der letzten Jahre meist so aus, daß ein übergroßer, jenseits nur zu bemühender Andrang zu den „modernen“ Berufen der Metallbearbeitung einsetzte. Auf diesen Tätigkeitsgebieten herrscht die Technik, und dieser Technik will jeder junge Mensch nur zu gerne dienen. Die Eltern konnten gegen diese Wünsche zur Berufswahl in der Mehrzahl

der Fälle kaum etwas einwenden, denn Aufstieg und Lohn scheinen ja gerade in diesen Berufen gesichert zu sein.

Die einseitige Bevorzugung der sogenannten „technischen“ Berufe entspringt aber gewiß nicht in allen Fällen der tatsächlichen Neigung der schulentlassenen Jungen! Es wäre ja auch seltsam, wenn die deutsche Jugend nur noch der in mancher Hinsicht jenseitigen witzenden Maschine zugetan wäre! Selbst der scheinbar völlig verädelte Mann bewahrt sich eine stille Liebe zur Natur und zu ihren Geschöpfen — wieviel stärker muß das gleiche Gefühl in unseren Jungen und Mädchen sein, die durch ihre Fahrtenenerlebnisse an die eigentlichen Quellen des Lebens und des Schaffens herangeführt werden! Es ist nicht zu viel gesagt, daß häufig das jugendliche Bewusstsein zur Technik und der Wille zum technischen Beruf einen guten Teil von blohem Mißverständnis befeuert. Darum sollte die bekundete Neigung in allen Fällen überprüft werden. Das Ergebnis wird sehr häufig überraschen. „Heimatsache“ — das ist kein Befehl für die Jugend, sondern ihr Wunsch.

Darum sollten die um die richtige Berufswahl ihrer Kinder sorgenden Eltern denken, wenn sich beispielsweise herausstellt, wie hart und echt die Tierfreundschaft in einem Jungen entwickelt ist. Tierliebe wird aber genau so viel Betätigung haben wie der Drang zur Technik. Und wer in der Berufsausübung nur Broterwerb sieht, dem sei gesagt, daß auch die Freundschaft zu den Tieren ihren Mann ernährt. Da sind die vielen landwirtschaftlichen Berufe, in denen sich alles um die Viehzucht dreht. Der Trecker kommt zwar in jedem landwirtschaftlichen Betrieb mit anderen Maschinen zusammen; aber deswegen wird das Pferd nicht überflüssig. Die deutsche Landwirtschaft erstreckt sich aus Gründen, die in dem harten Willen zur Ertragung der Nahrungsfreiheit für unser Volk liegen, härtester Förderung — darum brauchen die landwirtschaftlichen Betriebe immer mehr Fachkräfte für die Rindvieh-Haltung und Rinderzucht. Die deutsche Schweinezucht drängt ebenfalls nach Ausdehnung; doch läßt sich die Verbreiterung der Schweinehaltung nur durchführen, wenn die angehenden sachlich ausgebildeten

Menschen zur Verfügung stehen. Der Ruf nach „Facharbeitern“ geht ja durchaus nicht nur von Gewerbe und Industrie aus, sondern die Landwirtschaft verlangt ebenso dringend Kräfte, die ihre Sache verstehen. In der Geflügel- oder in der Pelztierzucht, in den Imkereien warten ihrer Aufgaben, die einen angemessenen Lebenserfolg und einen schönen Lebensinhalt bieten! Von der kleinsten Landarbeiterstelle bis zum spezialisierten Zuchtbetrieb — überall bewährt sich der kundige Tierfreund!

Natürlich lassen sich diese Aufgaben nicht allein mit der Freundschaft zu den Geschöpfen erfüllen. In sinnvoller Ueberheblichkeit folgerte so mancher Städter, Schafe zu hüten oder Schweine zu züchten könne jeder, der sonst nichts anderes gelernt hätte. In Wirklichkeit verlangt die Haltung und Zucht von Haustieren jeglicher Art ein sehr gründliches Können, und darum hat der Reichsbauernführer die erfolgreichste Durchführung einer Vielzahl und einer Gehilfenleistung zwingend an den Anfang jeglicher landwirtschaftlichen Betätigung gestellt.

Der Landarbeiter ist gelernter Arbeiter, ist Facharbeiter wie der Autohelfer oder Flugzeugmonteur. Eine zweijährige Grundlehre, deren Durchführung von der Kreisbauernschaft überwacht und deren Erfolg von ihr durch eine Prüfung ermittelt wird, leitet in alle landwirtschaftlichen Berufe ein. Von dieser sicheren Grundlage aus wird danach die Sonderausbildung begonnen, die in landwirtschaftlichen Berufs- und Spezialschulen Ergänzung findet. Der gepflügte Gehilfe wird ebenso wie der Meister in den entsprechenden landwirtschaftlichen Betrieben als wertvoller Helfer und Mitarbeiter geschult, dem auskömmliche Lebensmöglichkeiten geboten werden. Haus, Garten und Land, die im städtischen Bereich nur in geringem Maße erfüllbaren Träume des schwerfälligen Facharbeiters, werden in steigendem Maße dem bodenkundigen Landarbeiter, dem Schäfer, Melker, Schweinewärter, Pelztier- und Geflügelzüchter zur Verfügung gestellt, soweit er nicht die Neubauernstelle oder den selbständigen Betrieb anstrebt.

Schweizer Bahnen gegen Hochrhein-Ausbau

Der Ausbau des Hochrhains von Basel bis zum Bodensee als Großschiffahrtsweg wird bereits seit einer Reihe von Jahren erörtert. Gewisse Anfänge durch den Bau von Staustufen zur Wasserkraftgewinnung sind bereits gemacht. Es gibt auch oberhalb Basel bereits zwei Umschlagstellen, von denen der Hafen Rheinfelden (Baden) im letzten Jahre bereits einen Umschlag von rund 85 000 Tonnen verzeichnete, während es die Umschlagstelle Grenzach auf 12 000 Tonnen brachte. Der Ausbau des Hochrhains ist nach den Voruntersuchungen billiger als manche anderen Binnenwasserstraßen, die schon in der Bewirkung begriffen sind. Trotzdem sind besondere Hemmnisse für den Ausbau des Hochrhains vorhanden. Sie liegen darin, daß es sich um einen Grenzfluß handelt. Es hängt nun von der Haltung der Schweiz ab, wann mit dem Ausbau des Hochrhains begonnen und wie schnell das Werk durchgeführt werden kann. So ist es vom deutschen Reichsverkehrsministerium betont worden.

Dazu hat der Rhein-Schiffahrtsverband Konstanz in seinem Geschäftsbericht für das vergangene Jahr gesagt: „Wir hoffen, daß in der Schweiz die noch vorhandenen und eigenräumlicher Weise gerade in letzter Zeit besonders hervorzuheben Gegenströmungen verkehrs- und lokalpolitischer Art einer besseren Einsicht weichen und daß keine theoretischen Erörterungen und dilatorische Behandlung die vertraglich festgelegte Durchführung des Projektes verzögern.“ Tatsächlich treten in der Schweiz nicht nur der Verein für die Schiffahrt auf dem Oberrhein und der Nordostschweizerische Verband für die Schiffahrt Rhein-Bodensee zugunsten des Hochrhein-Ausbau ein, sondern auch weitere Wirtschaftskreise der nordostschweizerischen Schweiz. Wo die Gegenkräfte liegen, zeigt ein Aufsatz, der jetzt in der „Neuen Zürcher Zeitung“ erschienen ist. Der Aufsatz will die Lage zunächst so darstellen, als ob es sich beim Ausbau des Hochrhains um eine ausschließlich staatspolitische Angelegenheit Großdeutschlands handle. Tatsächlich ist der Plan ja schon lange vor dem Jahre 1938 verfochten worden. Als Hauptgrund aber wird angeführt, daß der Schiffahrtsausbau des Hochrhains die Finanzen der Schweizerischen Bundesbahnen gefährde. Die beteiligten Wirtschaftskreise am Hochrhein werden sich mit diesem Argument nun auseinandersetzen müssen.

1,5 Millionen Tonnen Eisenerze im Gebiet von Salzgitter

Peipzig, 10. März. Wie alljährlich hatte das Hauptamt für Technik in der Reichsleitung der NSDAP für den zweiten Messenonntag der Frühjahrsmesse zu einer Messenfundgebung der deutschen Technik aufgerufen. Über 1000 Techniker neben zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wirtschaft waren dem Ruf gefolgt. Den Höhepunkt der Kundgebung bildete ein Vortrag von Staatsrat Meinberg über die Hermann-Göring-Werke. Meinberg schilderte die wirtschaftliche Lage und die Eisenknappheit, die zur Gründung der Reichswerke geführt hätten. 1932 sei die deutsche Rohhoheizzeugung aus dem Tiefstand von 7,23 Millionen Tonnen angefangen gewesen. 1934 habe sie bereits 13,87 Millionen Tonnen erreicht und 1938 rund 23 Millionen Tonnen (ohne die Dänemark). Während 1913 etwa 72 v. H. deutsche Erze verwendet und nur 28 v. H. aus dem Ausland eingeführt wurden, hätten wir 1929 unsere Eisen- und Stahlproduktion auf einer Erzeugung von 72 v. H. und einer Eigenherzeugung von 28 v. H. aufgebaut. Für ein Volk, das den unendlichen Willen habe, seine Freiheit und Unabhängigkeit unter den Wölfen durchzusetzen, sei ein solcher Zustand untragbar. Generalfeldmarschall Göring habe daher im Juni 1937 die Gründung der Reichswerke beschlossen. Die Bohrungen im Gebiet von Salzgitter hätten ergeben, daß nachweislich über 1,5 Milliarden Tonnen Eisenerze zur Verfügung stehen; es wurden dabei sogar Lager mit einem Eisengehalt zwischen 38 und 44 v. H. festgestellt. Der geeignete Mann zum Aufbau des Werkes stand in dem Deutschamerikaner Bräuer zur Verfügung, dem es in England gelungen war, nach einem Verfahren zweier deutscher Wissenschaftler aus sauren eisenarmen Erzen nahezu reines Roheisen herzustellen. Auf ähnlicher Basis werden die Werke in Salzgitter arbeiten. Die Bauarbeiten sind so vorangetrieben, daß bereits im Herbst 1939 der erste Hochofen angeblasen werden kann. Die Größe des Werkes werde dadurch bestimmt, daß die Hochofen in Salzgitter eine Jahresherzeugung von 4 Millionen Tonnen Stahl haben sollen. Die Werke werden bei einer Breite von 3 Kilometer 7 Kilometer lang sein. Für das Balzwerk allein werde eine Halle von 940 Meter Länge und 250 Meter Breite errichtet, die die größte Halle der Welt sein wird. Das Stahlwerk arbeite im wesentlichen nach dem Thomas-Verfahren und das anschließende Thomasmehl werde zu einem beträcht-

lichen Teil den deutschen landwirtschaftlichen Bedarf. Das bei der Kokerer anfallende Gas werde zur Gas-Fernverförmung nutzbar gemacht. Das Elektrizitätswerk werde zu den größten Werken dieser Art überhaupt gehören. Die Wasserverförmung der Werke erfolge aus einem Urstromal nördlich des Harzes. Für den ungeheuren Wohnbedarf seien heute schon 8500 Siedlungswohnungen fertiggestellt und im Laufe der Zeit werde eine Stadt für 200 000 Einwohner entstehen. Abschließend ging Meinberg auf die Errichtung der Werke in Linz ein, die 2 Millionen Tonnen Stahl jährlich erzeugen sollen.

Erhöhung der Förderleistung und des Leistungslohnes im Bergbau

Berlin, 14. März. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat eine „Verordnung zur Erhöhung der Förderleistung und des Leistungslohnes im Bergbau“ vom 2. März 1939 erlassen, in der es heißt: Zur Wehrhaftmachung des deutschen Volkes und zur Durchführung des Vierjahresplanes müssen die Förderleistungen im Bergbau wesentlich gesteigert werden. Um hierfür die Voraussetzungen zu schaffen, bestimme ich auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 mit Wirkung vom 1. April 1939 folgendes:

1. Die Schichtzeit der Untertagearbeiter wird um 45 Minuten, jedoch nicht über 8 Stunden 45 Minuten hinaus, verlängert. Für diese Mehrarbeit erhalten die im Schicht- und Zeitlehn Beschäftigten den entsprechenden Lohnanteil zusätzlich 25 v. H. Mehrarbeitszuschlag. Der Mindestlohn der Gedingearbeiter unter Tage erhöht sich entsprechend. Die Bemessung des Gedingelohnes erfolgt nach den tariflichen Bestimmungen. Für eine zusätzliche Leistungssteigerung, d. h. eine Leistungssteigerung, die über die Gedingegrundlage hinaus geht, ist ein Zuschlag von 200 v. H. zu zahlen. Das Gedinge ist nach Möglichkeit für einen längeren Zeitraum als einen Monat zu vereinbaren. Die Anwendung der sogenannten Gedingefestere ist unzulässig.
2. Die tägliche Arbeitszeit der Ueberlagearbeiter verlängert sich entsprechend den Betriebsnotwendigkeiten. Die zulässige Höchstarbeitszeit darf nicht überschritten werden. Die Verlängerung der Arbeitszeit wird mit dem entsprechenden Lohnanteil zusätzlich 25 v. H. Mehrarbeitszuschlag abgegolten.
3. Produktive Uebererschüsse sind zu vermeiden. Nachholschläfen und Ueberschläfen in besonderen Fällen bleiben zulässig.
4. Die Gewährung von Alterspensionen (Altersruhegeld) nach Paragraph 37 des Reichsknappschaftsgesetzes wird nicht an die Voraussetzung geknüpft, daß der Versicherte keine gleichwertige Wohnarbeit mehr verrichtet.
5. Nach unvorhergesehenen Mehrarbeit geleistet werden, so hat der Unternehmer für die notwendige Verpflegung der Gesellschaftsmittglieder zu sorgen.

Sowjetpanische Bonzen im Exil

Regin und del Bazo unter falschen Namen in Paris
Paris, 14. März. Vor einigen Tagen waren in der Presse Gerüchte aufgetaucht, wonach Regin und del Bazo Paris mit der Eisenbahn in unbekannter Richtung verlassen hätten. Der „Matin“ weiß nunmehr zu berichten, daß die beiden sowjetpanischen Oberhauptlinge die Abreise aus Paris nur vorgetäuscht hatten, um Neugierige irrezuführen. Regin (sowohl wie del Bazo sollen sich nach wie vor in Paris aufhalten). Regin habe unter dem falschen Namen Labiana Runge eine große möblierte Wohnung in Paris für 3000 Franc monatlich gemietet. Er habe einen Sekretär, eine Köchin und einen Chauffeur, und vor dem Hause könne man ständig seinen großen amerikanischen Wagen sehen. del Bazo habe ebenfalls unter dem falschen Namen Graw kaum 200 Meter entfernt in einem Hause derselben Straße eine Wohnung gemietet. Regin und del Bazo sollen täglich zusammenkommen. Ihr „Tagewort“ schildert der „Matin“ folgendermaßen: Vormittags ein Spaziergang auf dem Marsfeld, nachmittags Bergungsfahrten in die Umgebung von Paris nach St. Germain und nach Fontainebleau, abends gemeinschaftliches Festessen in den teuersten Lagersrestaurants nahe der Madeleine und der Champs Elysées. Beide sollen häufig Freunde empfangen und sich oft zu dem in Kenilly wohnenden ehemaligen sowjetpanischen Botschafter in London, Agcarete, begeben.

Reserve-Handelsflotte für den Kriegsausfall

Ein Teil des englischen Aufrüstungsplanes
London, 14. März. Mehrere Londoner Blätter beschäftigen sich mit einem von Lord Halifax in seiner Rede in Sunderland an-

gedeuteten Plan der britischen Regierung, eine Reserve-Handelsflotte für den Kriegsfall zu schaffen. Der Plan sei ein Teil eines Reorganisationsplanes für die britische Industrie, mit dem sich die Regierung zur Zeit befaßt.

Derchiedenes

Die gefälschten Zigarren

Manchem seiner Angestellten hat Edison einen Streich gespielt, und in der Kinderzeit des Phonographen gab es ja auch reichlich Gelegenheit, die Mitmenschen mit nie gehörten Lauten zu überraschen und zu erschrecken.

Ohrreigen machen erfindertisch

Die Anlässe zu Erfindungen sind sehr verschiedenartig. Oft ist es gerade bei den zahllosen täglichen Gebrauchsgegenständen ein am eigenen Leib verspürter Mangel gewesen, der den ersten Gedanken zur Abhilfe und Verbesserung entstehen ließ.

Linienbegleiter mit stragem Bock und drehbarem trichterförmiger Eintauchöffnung erfinden, durch den man die Tinte reiflich ausbrauchen, aber die Feder nicht weiter als nötig eintauchen kann.

Wo ist mein Haus geblieben?

Bei der Stadterweiterung von Neugort wurde dieser Tage eine Schadenersatzklage eingereicht, die in der Volkstraherstadt einzigartig dastehen dürfte.

Die Vorgeschichte dieser Klagefrist entbehrt nicht der Komik. Vom Stadtbauamt in Neugort waren in letzter Zeit verschiedene Häuser in Brooln für abbruchreif erklärt worden.

Dem Meister des Straßburger Münsters vor 500 Jahren wurde das Wunderwerk vollendet

In wenigen Monaten wird das Straßburger Münster die 500-Jahr-Feier seiner Vollendung feiern können, denn am 24. Juni 1439 wurde die Spitze des hoch über das Hülfenmeer Straßburgs hinausragenden Münferturms vollendet.

Als ich auf Deinem Grab herabwandelte, oder Erwin, und den Stein suchte und ich ihn nicht finden konnte, da ward ich tief in die Seele betriibt und mein Herz gelobte Dir ein Denkmal von Marmor oder Sandsteinen, wie ich's vermochte.

Erst unter der Regierung des Großherzogs Leopold von Baden wird Meister Erwin von Steinbach das feinere Mal geleist.

folge, kraftvolle Gestalt und bildet mit lächnen Augen über den Rhein nach ihrem Lebenswert: dem Straßburger Münster. Erwin ist der geniale Urheber des Hauptplanes, des sogenannten „Riß B“, für die Fassade des Straßburger Münsters, nach dem im wesentlichen das Portalgeschoß ausgeführt wurde.

Der Meister von Steinbach ist der mittelalterliche Mensch, der sein Leben aufgehen ließ im Dienste an seinem Wert und im Kampf um dieses Wert, einer göttlich-menschlich wirkenden Gemeinschaftsleistung.

Von der Stufe dieses genialen bildnerischen Schaffens, auf welche Erwin gestiegen ist, wird ihn keiner herabstoßen. Hier steht sein Denkmal, tretet hin und erkennt das tiefste Gefühl von Wahrheit und Schönheit, wirkend aus starrer, rauher deutscher Seele.

3000 Mädchen zu viel

In den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres wurden in England und Wales 3000 mehr Mädchen als Knaben geboren. Ingesamt hatte Großbritannien in diesem Zeitraum einen wenn auch geringen Geburtenanstieg zu verzeichnen.

„Ich fand den Mann für meine Mutter“

Gewöhnlich ist es so, daß Mütter für ihre Töchter den „passenden Ehemann“ auswählen. In London hat sich jetzt der umgekehrte Fall ereignet. Die 29jährige Tochter der Witwe feierte mit ihrem Bräutigam das Hochzeitsfest und zur gleichen Stunde ließ sich auch die Witwe Fall, die 13 Kindern das Leben schenkte, mit ihrem zweiten Ehemann trauen.

Der verregliche Globetrotter

In der englischen Hauptstadt trat in diesen Tagen ein junger Mann aus Neuseeland ein, der den heißen Erdball über Australien, Indien, Afghanistan mit dem Auto zurückgelegt hatte. Es war eine Geschäfftsreise. Vor einem halben Jahr hatte er mit einem Bekannten ein Treffen vereinbart, das in London stattfinden sollte.



Advertisement for Dr. Oetker Puddingpulver. Title: 'Anregend und gehaltvoll mit Dr. Oetker-Puddingpulver'. Includes a recipe for 'Quark-Frem mit Früchten'.

Das Hannerl und ihr Jäger
Eine heitere Geschichte am Biede und Jagd in und um München von Hans Wagner
Arbeiterrechtschau durch Verlagsanstalt W o n s . Regensburg. 50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

tan, daß es dabeibit? Ihr Mann, das ist ja ein Rabenvater, ja, sagen Sie es ihm nur von mir. Und solange Sie und Ihr Mann Ihre Einstellung nicht ändern, solange mag ich nichts mit Ihnen zu tun haben.

Die Hilde entlohnte den Chauffeur und führte die Freundin samt der Hedi dorthin, wo vor kurzer Zeit das Fräulein Hintermeier, auch von einigen Zweifeln geplagt, gestanden und geläutet hatte, wie es jetzt auch die Hilde tat.



